



AGV-Aktuell

Mitteilungsblatt des Arbeitergesangvereins
„Frohsinn“ Freistett

8. Jahrgang

Dez. 1990

Nr. 32





Die Weihnachtsgeschichte

Es begab sich zu der Zeit, daß ein Befehl von Kaiser Augustus ausging, daß alle Einwohner unter römischer Herrschaft gezählt würden. Diese Zählung war die erste und wurde durchgeführt zu einer Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Für diese Zählung mußte sich jeder in seine Heimatstadt begeben.

Und es brach auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich zählen ließe mit Maria, seinem angetrauten Weibe. Die war schwanger. Und als sie in Bethlehem waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge und mußten im Stall schlafen.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe: Des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen:

“Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkünde euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;

denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“ Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

“Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: “Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die der Herr uns kundgetan hat.“

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Liebe Mitglieder und Freunde des Vereins, ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein (hoffentlich!) friedvolles 1991 !

Ihr 1. Vors. **Manfred Aukthun**

Das Mitteilungsblatt „AGV aktuell“ erscheint in zwangloser Folge und wird an die aktiven und passiven Mitglieder kostenlos geliefert.

Herausgeber: AGV „Frohsinn“ Freistett – Verantwortlich: 1. Vors. Manfred Aukthun
Druck: Roland Felder, 7597 Rheinau-Honau

NEUES IN KÜRZE



Wir gratulieren:

Unsere herzlichen Glückwünsche gelten allen Mitgliedern, die in der Zeit vom 01.01.91 - 31.03.91 Geburtstag haben.

Besondere Gratulation an unsere Jubilare:

Aktive Mitglieder:

23.01.91 - Albert Staufer, Turnhallenstraße 18 65 Jahre

Passive Mitglieder:

30.01.91 - Rosina Steinmann, C.-F.-Klotter-Straße 6 70 Jahre

02.03.91 - Friedrich Schmidt XII, Kronenstraße 19 90 Jahre

11.03.91 - Willi Czworoski, Turnhallenstraße 33 65 Jahre

Wir gedenken:

Am 17.07.90 verstarb unser langjähriger Kassensprüfer

Herr Rudolf Hügel

Der Verstorbene war seit dem 01.04.61 Mitglied in unserem Verein.

+++

Am 27.10.90 verstarb

Frau Erna Walter, Wwe.,

Die Verstorbene war seit dem 01.01.28 Mitglied in unserem Verein.

+++

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die nächsten Termine:

Sa/22.12.90 - AGV-Weihnachtsfeier in der Turn- und Festhalle

Sa/26.01.91 - Jahreshauptversammlung im Gasthaus "Zum Ochsen"

Fr/01.02.91 - Sängereabend im Gasthaus "Zum Waldhorn"

Harald Lacker

Liebe Sangesfreunde,
wie Sie wissen, weilte der AGV-Männerchor im Mai/Juni dieses Jahres auf einer zweiwöchigen Konzertreise in der Tschechoslowakei. Diese Reise wurde ein großer Erfolg, sowohl in musikalischer als auch in menschlicher, völkerverbindender Hinsicht.

Die Chor- und Konzertreise erfolgte im Rahmen des partnerschaftlichen Kulturaustausches. So freuen wir uns, im Juni nächsten Jahres unseren Partnerchor aus der Stadt Dvur-Kralové zum Gegenbesuch bei uns in Freistett empfangen zu dürfen, den Kammerchor Pevechy sbor "Zaboj".

HIER SPRICHT DER VORSTAND

Es wird erst das zweite Mal in der 130jährigen Vereinsgeschichte sein, daß der Chor "Zaboj" die Möglichkeit hat, in der Bundesrepublik aufzutreten und sein Können zu beweisen.

Das erste Mal war der Chor im Juli d.J. in Deutschland, und zwar in Wagenfeld/b. Bremen; er nahm dort an den 1. Internationalen Chortagen teil. Die Presse verteilte überschwengliches Lob (Chor der absoluten Sonderklasse!).

Freuen wir uns also auf den Besuch der 45 Sängerinnen und Sänger aus der Tschechoslowakei.

Zu diesem GALA-Konzert, das am

Samstag, dem 15. Juni 1991, 20.00 Uhr
in der Festhalle Rheinau-Memprechtshofen

stattfindet, laden wir Sie schon heute herzlich ein.

Merken Sie sich bitte den Termin vor und lassen Sie sich diesen musikalischen Leckerbissen nicht entgehen.

In der nächsten Ausgabe AGV-AKTUELL (März '91) werden wir Sie über das Besuchs- und Konzertprogramm detailliert unterrichten.



Sängerfreundschaft:

Chorale St. Cecile Kilstett / AGV "Frohsinn" Freistett

Nach dem Matinee-Konzert im Weinbrennersaal am 09.09.90 stellten sich beide Chöre vor dem Kurhaus Baden-Baden zum Erinnerungsfoto.

UNSER KNABENCHOR

Geschafft

haben wir schnell einen neuen Dirigenten für den Knabenchor zu bekommen.

Geschafft

haben wir das Kirchenkonzert.

Geschafft

haben wir, die Singstunde zu verlegen.

Geschafft

haben wir die Heimattage.

Geschafft

haben wir auch den Grill- und Spielnachmittag an der "Schwarzen Hütte".

G e s c h a f f t ! ???

Geschafft haben wir **NICHT**, den Knabenchor zu festigen oder gar zu vergrößern.

NEIN Im Gegenteil, der Chor ist auf eine bedenkliche "Größe" zusammengeschrumpft.

An was oder wem liegt das?

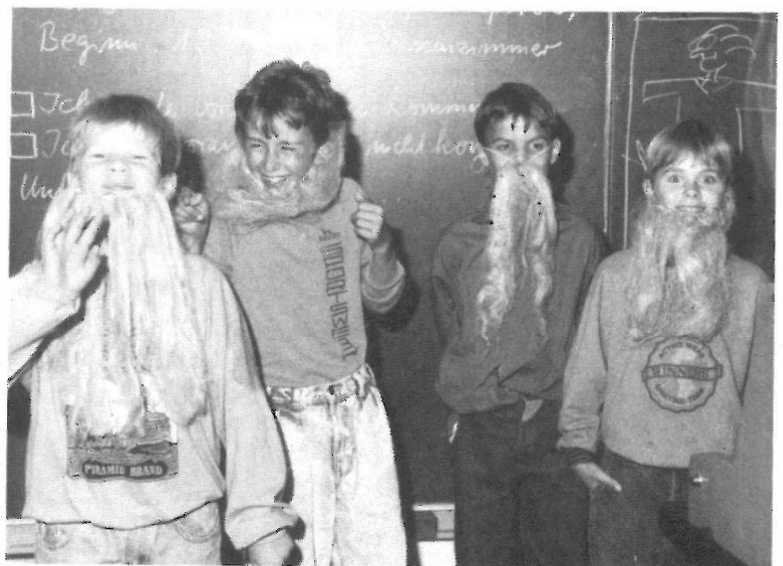
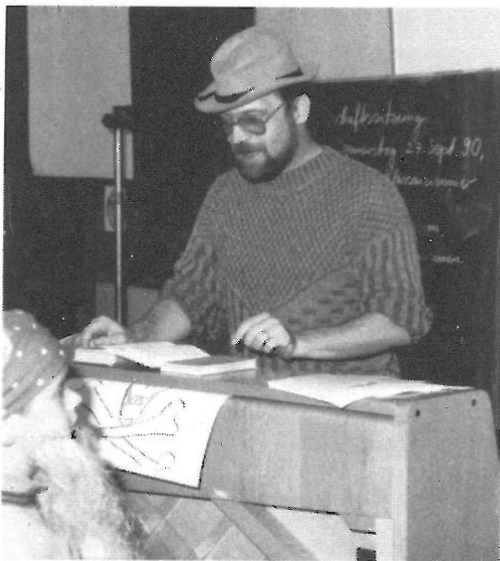
An den Betreuern, dem Dirigenten, den Eltern, den Kindern??? Oder??? Ich habe hierfür keine Erklärung. Vielleicht Sie, wenn ja, dann lassen Sie es mich wissen.

Zur Zeit versuchen wir, in einem persönlichen Gespräch mit den Eltern und Kindern, die Hintergründe des Fernbleibens zu erfahren und hoffen, hierdurch wieder einige Sängerknaben zu gewinnen.

Zum Schluß möchte ich mich bei all denen bedanken, die uns das Jahr über tatkräftig unterstützt haben.

Ich wünsche Ihnen allen eine frohe Weihnacht und ein gesundes neues Jahr!

Horst-Dieter Bayer



Es weihnachtet:
Aufgelockerte Singstunde beim Knabenchor

Irina Korschunow

Der kleine Flori und der Nikolaus

Der kleine Flori war vom ersten Schultag an ein ganz schlimmer Schlamper. Dauernd ließ er irgend etwas im Schulzimmer liegen, die Mutze oder seine Handschuhe, die Fibel, das Rechenbuch, die Tafel, ein Heft oder das Federmappchen. Ja, manchmal vergaß er sogar alles miteinander und lief mit leerem Schulranzen heim. Und es kam noch schlimmer: Eines Nachmittags nämlich, als Flori die vergessene Fibel holen wollte, lag sie nicht mehr auf seiner Bank; Flori suchte und suchte, aber die Fibel war wie weggeblasen. Am nächsten Tag konnte Flori das Rechenbuch nicht finden, am übernächsten Tag war die Tafel fort. Das war kurz vor dem Nikolaustag, und die Mutter meinte: "Ich glaube, diesmal bringt der Nikolaus höchstens eine Rute." Aber das glaubte der kleine Flori auf keinen Fall. In den vergangenen Jahren war der heilige Nikolaus immer nett zu ihm gewesen, obwohl er schon damals herumgetrödelt und nie aufgeräumt hatte. Sicher würde der Nikolaus auch in diesem Jahr von der Schlamperei gemerkt haben und wieder die guten Mandellebkuchen mitbringen, die Flori so gerne aß, und die nur der Nikolaus hatte. Ja, und dann kam er, der Nikolaus! Er pochte laut an der Tür und stapfte herein in seinem roten Mantel und mit der Bischofsmütze aus Gold. Auch einen vollen Sack hatte er dabei, und Flori schaute schon beim Beten nur auf den Sack und überlegte, an welcher Stelle wohl die Lebkuchen für ihn stecken mochten. Aber der Nikolaus machte gar keine Anstalten, Lebkuchen aus dem Sack zu holen. Er schaute den Flori mit gerunzelter Stirn an, so streng wie er noch nie ausgesehen hatte.

"Warst du auch brav, Flori?"

"Ja", sagte Flori schnell, obwohl er natürlich genau wußte, daß das nicht ganz stimmte.

"So, so", brummte der Nikolaus, "brav warst du? Und immer recht ordentlich? Und du hast nie etwas verschlampt oder vertrödelt?"

O weh! Jetzt sagte der kleine Flori gar nichts mehr. Ob der Nikolaus doch etwas wußte? Floris Herz fing laut zu klopfen an.

"Was meinst du wohl, was ich dir mitgebracht habe?", fragte der Nikolaus und griff nach seinem Sack.

"Ma-Ma-Mandellebkuchen", stotterte Flori.

Aber der Nikolaus schüttelte seinen Kopf.

"Für Mandellebkuchen war im Sack kein Platz mehr", sagte er, "weil ich doch so viele andere Dinge für dich einpacken mußte. Hier, dies zum Beispiel..."

Und was holte er aus dem Sack?

Die Fibel!

"Und dies..." Das Rechenbuch!

"Und das..." "Und das..." Die Tafel, Floris Pudelmütze, den linken Handschuh, die Bastelschere, drei Bleistifte, eine Schachtel Malkreide — eins nach dem anderen holte der Nikolaus hervor. Nur kein Paket Mandellebkuchen, nicht einmal ein einziges Stück!

"Also dann bis zum nächsten Jahr, kleiner Flori", meinte der Nikolaus freundlich. "Und wenn ich dann nicht soviel Trodelkram für dich mitbringen muß, hab' ich auch sicher Platz für Lebkuchen."

Und er stapfte wieder aus der Stube hinaus.

Ja, da stand er, der Flori, und hatte nichts, überhaupt nichts vom Nikolaus bekommen! Eigentlich ist das eine traurige Geschichte. Aber zum Glück geht sie gut aus! Weil nämlich der heilige Nikolaus wirklich von Herzen gütig ist und weil sich der kleine Flori von diesem Tag an große Mühe gab und fast gar nichts mehr verschlampte, lag in der Woche vor Weihnachten auf einmal eine bunte Schachtel im Briefkasten.

"An den kleinen Flori", stand darauf. Ihr könnt euch vielleicht schon denken, was sie enthielt! In der Schachtel waren die guten Mandellebkuchen, wie sie nur der Nikolaus hat!



SINGEN UND DIRIGIEREN

Stimmbildung im alten Rom (Teil 2)

(Kaiser NERO)

Um seine Gesundheit und vor allem seine Stimme zu schonen, begab sich der Kaiser in ein Bad. Lange hielt er es dort nicht aus. Ihn zog es wieder zum Theater. Er speiste mitten unter den Schauspielern. Er meinte, er wolle schnell durch einen guten Schluck seine Kehle ölen, dann würde er mit der ganzen Macht seiner Stimme ein Lied zum besten geben. Da Gäste aus Alexandria besonders laut Beifall spendeten, ließ Nero noch weitere Schiffsladungen von Alexandrinern kommen.

Nach und nach war dem Kaiser keine Art des Beifalls stark genug. Er ließ junge vornehme Römer zum Beifall abrichten. Er wählte außerdem 5000 kräftige junge Männer aus dem Volk und teilte sie in einzelne Gruppen. Jede Gruppe war auf eine bestimmte Art des Beifalls trainiert: Klatschen mit hohler Hand, nach dem hohlen Dachziegel "imbrix" genannt, Klatschen mit flacher Hand, "testa" genannt wie der flache Mauerstein, und "bombus", das Beifallsummen der Bienen. Die Claqueure waren auffallend schön gekleidet und frisiert. Den Ritterring, der das Klatschen behindert hätte, mußten sie ablegen. Ihre Anführer erhielten eine Gage von 400.000 Sesterzen, also rund 80.000 Mark.

Um auch in Rom zu singen, veranstaltete Nero dort ein "Konzert" was ursprünglich "Wettkampf" bedeutete. Es war ein großes Turnier nach griechischem Muster mit Musik, Gesang, Dichtkunst, Rede, Leichtathletik, Wagenrennen, Reiten. Diese Wettkämpfe nannte er **Neronia**. Sie sollten alle fünf Jahre stattfinden. Nero baute dafür Thermen und ein Gymnasium. Ungeduldig setzte er sich in die Orchestra, also in die Stuhlreihen für die Senatoren, und ließ sich vom großen Theaterrund bitten, seine himmlische Stimme hören zu lassen. Wie alle Kitharaspielder zog er ein Los aus der Urne und trat, als er an der Reihe war, auf die Bühne. Offiziere seiner Leibwache trugen seine Kithara. Er hielt, wie es vorge-schrieben war, eine einleitende Rede und ließ dann durch den ehemaligen Konsul Rufus verkünden, er werde die "Niobe" singen. Er sang sehr lange, etwa von mittags bis vier Uhr nachmittags. Um noch recht oft singen zu können, verschob er die Verteilung der Siegerkränze und den Rest der Wettkämpfe auf das nächste Jahr.

Wenn Nero zu singen begann, durfte niemand das Theater verlas-Frauen kamen nieder, und das erste, was die Neugeborenen vernah-men, war die Stimme ihres Kaisers. Männer, die den Gesang einfach nicht mehr ertragen konnten, sprangen heimlich über die Mauern. Andere stellten sich tot und wurden als Leichen aus dem Theater herausgetragen. Während der Neronien im Jahre 65 n. Chr. kamen viele Menschen infolge des Gedränges, der Hitze und der schlech-ten Luft um.

SINGEN UND DIRIGIEREN

Vor dem Auftreten war der kaiserliche Künstler immer sehr besorgt und nervös. Er sprach mit den Kampfrichtern und ermahnte sie, möglichst den blinden Zufall auszuschließen. Dann befolgte er alle Kampfregeln sehr gewissenhaft, fast ängstlich, rief sich aber gern als Sieger aus, wenn man ihm den Lorbeerkranz zubilligte. Um die Erinnerung an frühere Sieger bei den Kampfspielen auszulöschen, ließ er deren Statuen und Büsten in die Latrinen werfen.

Im Triumphwagen des Augustus zog Nero in Rom ein, im Purpurgewand und in einem griechischen Mantel, bestickt mit goldenen Sternen, den olympischen Siegeskranz auf dem Haupt, einen zweiten, den pythischen, in der Hand. Die heiligen Siegeskränze wurden in seinem Schlafzimmer rings um sein Lager gruppiert. Um seine Stimme nicht zu "vergeuden", verkehrte er mit seinen Soldaten nur noch schriftlich. Er ließ sich ständig von einem Stimmbildner begleiten, der ihn fortwährend daran erinnern mußte, seine Lungen zu schonen oder ein Tuch vor dem Mund zu tragen.

Helmut Mink

10.09.90 - 50. Geburtstag Sängerkamerad Fritz Hetzel
- Gratulation und Ständchen -



Der Männer- chor

entnommen
"Lied & Chor"
Nr. 6 / 1989

*Es braucht ein jeder Männerchor –
sonst kann kein Lied gelingen –
'nen guten, starken Erst-Tenor
zum Hohe-Töne-Singen,
die wie die Engeln sich empor
und auf zum Himmel schwingen.*

*Er singt in Moll, er singt in Dur,
küßt Frauen schön, trinkt Bierchen,
er kennt wie einst der Treubadour
der Liebe Hintertürchen,
er weiß, daß nicht das Singen nur
viel Spaß macht und Pläsierrchen.*

Der 1. Tenor

*Zerbrechlich wie ein zartes Kind,
sensibel wie die Seele,
doch wichtig sehr und wertvoll sind
Stimmbänder, Hals und Kehle.
Die schützt vor Wetter er und Wind
als kostbare Juwelle.*

*Erkältung, Husten, Heiserkeit,
die bringen ihn in Nöten,
im Hals dann sitzen tief und breit
die Klöße, Frösche, Kröten.
Wenn er sich davon nicht befreit,
dann kann er nur noch flöten.*